



Institut für Klassische Archäologie

Münzen aus römischen Militärplätzen

Zu Theorie, Methodik und Praxis der Fundmünzenauswertung

zoom-Konferenz, Freitag 18. Dezember 2020

Organisatoren

Alexander Heising · Matthias Kalisch

Klaus Kortüm · Stefan Krmnicek



Baden-Württemberg

LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE
IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART





Inhalt

Seit den Unternehmungen der Reichslimeskommission im späten 19. Jh. zählen römische Fundmünzen aus den Kastellplätzen entlang des Neckars und am obergermanisch-rätischen Limes zu den wichtigsten materiellen Hinterlassenschaften, um die jeweiligen Fundplätze funktional zu bestimmen und zu datieren.

Im Zuge der New Archaeology wird seit den 1990er Jahren die Methode der statistischen Auswertung von Fundmünzen erfolgreich angewandt, welche u.a. zu einer grundlegenden Neudatierung der römischen Militäranlagen am Neckarlimes führte. In den letzten Jahren fanden vermehrt neue Fragestellungen Eingang in die archäologisch-numismatische Forschung, welche die Fundmünzen in ihrem archäologischen Kontext auswertet und auf einen Erkenntnisgewinn zur individuellen Bedeutung und Funktion des Münzgeldes an einem Fundplatz abzielt.

Aktuelle Untersuchungen der Münzfunde von Kastellplätzen entlang des Neckarlimes zeigen das große Potential für die archäologische Auswertung eines militärischen Fundplatzes auf, wenn diese neuen Ansätze nutzbar gemacht werden. Das Ziel der Tagung ist es daher, die gegenwärtigen Zugänge in der archäologisch-numismatischen Auswertung von Fundmünzen auf den Ebenen Theorie, Methodik und Praxis zusammenzuführen und neue Perspektiven für die archäologische Erforschung von römischen Militärplätzen zu diskutieren.

Anmeldung und Information: stefan.krmnicek@uni-tuebingen.de

Programm

09:30 Stefan Krmnicek (Universität Tübingen)

Begrüßung und Einführung

10:00 Marcus Meyer (Landesamt für Denkmalpflege, Baden-Württemberg)

Der Militärplatz Welzheim am Obergermanischen Limes – Aussagemöglichkeiten der Fundmünzen

10:30 Ursula Schachinger (Universität Graz)

Militärische Fundplätze am österreichischen Donaulimes und in dessen Hinterland: Grenzen und Möglichkeiten der Fundmünzenauswertung

11:00 Matthias Kalisch (Universität Tübingen)

Münzen als archäologische Quelle. Methodische Überlegungen zum Fundplatz Bad Wimpfen

11:30 Klaus Vondrovec (Kunsthistorisches Museum Wien)

Der typologische Fingerabdruck: Ein alternativer Ansatz zur Bestimmung spätrömischer Fundmünzen

12:00 Alexander Heising (Universität Freiburg) & Klaus Kortüm (Landesamt für Denkmalpflege, Baden-Württemberg)

Zusammenfassung und Ausblick



Abstracts

Marcus Meyer (Landesamt für Denkmalpflege, Baden-Württemberg)

Der Militärplatz Welzheim am Obergermanischen Limes – Aussagemöglichkeiten der Fundmünzen

Während seiner Bestehenszeit von 163/165–260 n. Chr. stellte Welzheim den bedeutendsten Militärstandort am südlichen Obergermanischen Limes dar. Dies gründet auf der Existenz von drei Militärlagern wie dem sog. Westkastell für eine 500 Mann starke ala, dem Ostkastell für einen bis zu 300 Soldaten umfassenden Numerus aus Infanterie und Reitern sowie dem Kleinkastell Rötelsee. Außerdem bestand hier eine rund 20 ha große Zivilsiedlung. Im Rahmen eines DFG-Projektes werden die Ausgrabungen in den Militärlagern ausgewertet und dabei auch der Gesamtbestand von rund 100 Einzelmünzen detailliert vorgelegt und einer kritischen Auswertung unterzogen. Im Vergleich mit weiteren ausgewählten Materialgruppen stellen Münzen eine wichtige Quelle für die Datierung dar. Zur Einordnung der Welzheimer Münzreihe werden auch Münzbestände der benachbarten Militärlager am Vorderen Limes berücksichtigt.

Ursula Schachinger (Universität Graz)

Militärische Fundplätze am österreichischen Donaulimes und in dessen Hinterland: Grenzen und Möglichkeiten der Fundmünzenauswertung

Anhand ausgewählter militärischer Fundplätze am österreichischen Donaulimes und in dessen Hinterland sollen methodische Überlegungen angestellt werden, welche Aussagemöglichkeiten Münzen aus verschiedenen Fundkontexten bieten und wo die Grenzen der numismatischen Analyse liegen. In den letzten Dezennien wurden in der Fundnumismatik spezifische statistische Dokumentations- und Analysemethoden implementiert und weiterentwickelt, ohne eine Verzahnung mit archäologischen Befunden und Fundgruppen sowie historischen Daten bleibt ihr Aussagewert allerdings bescheiden. In dem Vortrag werden Fallbeispiele mit Münzmaterial aus unterschiedlichen Kontexten (Grabungen, Surveys) präsentiert. Dabei wird gezeigt, wie eine präzise Synchronisation der Analysemethoden mit den Anforderungen der historisch-archäologischen Forschungsfragen zu differenzierten Ergebnissen führen kann.

Matthias Kalisch (Universität Tübingen)

Münzen als archäologische Quelle. Methodische Überlegungen zum Fundplatz Bad Wimpfen

Die Geschichte Bad Wimpfens ist eng verknüpft mit der römischen Expansion in das heutige Baden-Württemberg. Als Teil des sogenannten Neckarlimes bildete das Kastell über 50 Jahre die Nordostgrenze des Römischen Reiches und bestand nach dessen Umwandlung in eine zivile Siedlung weit bis in das dritte Jahrhundert n. Chr. fort. Trotz der großangelegten Grabungstätigkeiten und der Erforschung des Fundplatzes in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, sind heute nur wenige der zahlreichen Grabungsfunde publiziert. Das in diesem Vortrag vorgestellte numismatische Fundmaterial bildet somit die einzigartige Gelegenheit, die Entwicklung des Kastellvicus Bad Wimpfen vom ersten bis zum dritten Jahrhundert n. Chr. nachzuvollziehen. Die methodische Aufarbeitung der Münzfunde, sowie eine Einordnung des numismatischen Materials in die Grabungsdokumentation stehen dabei im Fokus der Präsentation.

Klaus Vondrovec (Kunsthistorisches Museum Wien)

Der typologische Fingerabdruck: Ein alternativer Ansatz zur Bestimmung spätrömischer Fundmünzen

*Bei der Bewertung des Geldumlaufes, wie er sich aus Fundmünzen abzeichnet, führen selbst die ausgefeiltesten Darstellungsmethoden meist bloß zu einem Abbild der globalen Geldgeschichte; nur selten werden Indikatoren sichtbar, die auf regionale Besonderheiten schließen lassen. Die Bestimmung von Fundmünzen ist ein hartes Brot, jede Bearbeiter*in österreichischer Komplexe kennt etwa die „Reiterstürze“ bald im Schlaf – meist aber, ohne ein glattes Zitat oder auch nur die Münzstätte ermitteln zu können. Die daraus resultierende Unschärfe bei den ermittelten Daten erschwert jede weitere Auswertung ungemein. Die Typologie der spätrömischen Münzprägung scheint dazu geeignet, eine alternative Bestimmung mit höherer Erfolgsquote als mittels des RIC zu ermöglichen, wenngleich hierzu noch keine Standards existieren. Jedoch gibt es ungemein häufige Typen sowie seltene, die sich womöglich als Indikatoren eines regionalen Geldverkehrs eignen. Der Vortrag zeigt erste Versuche einer solchen Herangehensweise.*